

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 18 (1950-1951)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Zur Charakteristik der Russischen Volksseele  
**Autor:** Hehn, Victor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758826>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZUR CHARAKTERISTIK DER RUSSISCHEN VOLKSSEELE

*Tagebuchblätter von Victor Hehn*

Der Balte Victor Hehn, heute noch unvergessen als Verfasser kultur-historischer Werke und der «Gedanken über Goethe», hat in den Jahren seiner Verbannung in Tula und später als Oberbibliothekar der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek in St. Petersburg ein Tagebuch geführt, dem er die Ueberschrift «De moribus Ruthenorum» gab. Seine von einem ätzend kritischen Geist diktierten Beobachtungen der russischen Wirklichkeit, als Grundstock eines größeren, jedoch nie zur Ausführung gereiften Werkes gedacht, decken sich in manchen wesentlichen Zügen mit dem Rußlandbild des französischen Marquis Astolphe de Custine, dessen Reiseerinnerungen «La Russie en 1839» in der westlichen Welt größtes Aufsehen erregten und im Zarenreich maßlose Empörung hervorriefen. (Auszüge daraus mitgeteilt in Paul Reiwalds Artikel «Rußland vor hundert Jahren», Neue Schweizer Rundschau, Juli 1948.)

Den 28. März 1858.

Streit zwischen Herrn Tschernyscheffsky in Sowremennik und dem ökonomischen Anzeiger. Ersterer will Gemeindewirtschaft bei den Bauern, nicht individuellen Besitz. Die Russen nämlich sind immer auf der Höhe der Zeit, immer nach dem Neuesten. Die Frauen der geringsten Beamten in den Kreisstädtschen haschen nach den letzten Pariser Moden, behängen sich mit Bändern, nähen ihre Unterröcke aus, spannen sich mit Krinolinreifen, indes neben und nur einen Schritt unter ihnen Mägde, Volk, die ganze Umgebung der rohesten, gemeinsten, stinkend schmutzigen Tracht sich bedient und sie selbst in den Partien, die nicht beim ersten Blick ins Auge fallen, die ersten Schritte der Zivilisation noch nicht getan haben. Die Männer wollen durchaus Parkett in ihren Wohnungen, und man sehe zum Beispiel die Abtritte gleich neben an, man werfe einen Blick hin und schaudere! So auch sind die Russen in der Philosophie Anhänger Feuerbachs, indes die Kirche in der Ur-gestalt des Byzantinismus vom Jahre 1000 verharrt und die ersten Versuche der Scholastik nicht einmal gemacht sind. So gibt es denn auch Sozialisten in Rußland, die wegen der primären, aus der Urzeit noch unaufgelösten Gestalt der Dorfwirtschaft in Rußland, die neben Dreschmaschinen und dergleichen einhergeht, die Welt von

Rußland aus zu verjüngen und eine neue Aera zu beginnen glauben. Es ist wahrhaft lächerlich! Der Kommunismus setzt entwickelte Individualität, ausgebildete Charaktere voraus, eine Menschheit, die durch den langen stufen- und phasenreichen Kampf des Privateigentums, der ungleichen Glücksgüter, der Selbsthilfe, der abstrakten Personalität, des hartnäckigen individuellen Rechts und so weiter gestählt und bis ins Innerste durcharbeitet ist. Und was finden wir in Rußland? Ein unglückliches, selbstloses Volk, ohne irgendeine Vertiefung des Subjekts in sich, in Branntwein sich vergessend, in der allgemeinen Sitte der Schläge, der Mißhandlung, der Ruten- und Peitschenhiebe, der Fauststöße in den Nacken und das Gesicht seit Jahrhunderten aufgewachsen, ein Volk mit dem asiatischen Mut der Resignation, ohne Trotz, ohne eigene Kraft der Gestaltung, ohne Schöpfermacht und Selbstgefühl, in Befehl und Gehorsam sich in seinem angeborenen Element fühlend, ein Volk, mit dem man durch Befehl und Ruten alles machen, alles leisten kann, das durch Furcht und die geschwungene Peitsche zu Heldenataten, ja zu Geniewerken vermocht werden kann, eine wundervolle, personlose Masse für Gebieter, Waräger, deutsche Exerziermeister. Und das Volk soll Stoff geben für höchste Gestaltungen, bei denen intensivstes Freiheitsgefühl der Einzelnen reif geworden sein soll, in der allgemeinsten Harmonie der Sozialität sich aufzulösen, es soll über den individuellen Rechts- und Konkurrenzstaat hinaus sein und ideale politische Organisationen, bei denen die feinste Blüte der Bildung und Menschlichkeit gefordert ist, direkt realisieren! Ebensogut könnte man vom Kristall unmittelbar zum Menschen überspringen, mit Auslassung des Pflanzen- und Tierreichs!

Ueberhaupt wird schwerlich in einem hyperboräischen Lande, in einer rohen, geistlosen Natur, unter eisernem Himmel, in Elend, Not und Kampf mit Wintern und Sümpfen und Schneestürmen — eine neue große Bildungsstufe erstiegen werden. Damit dies geschehe, muß es die Natur dem Menschen leichter gemacht haben. In günstigen Gegenden erwacht und reift die Kultur; ist dort der Mensch freier geworden, dann bringt er seine Freiheit erziehend, mitteilend in die mitternächtigen und tropischen Gegenden. Von Rußland wird keine Aera ausgehen, als eine der Brutalisierung, der Zerstörung.

\*

Neigung dieser Nation zum Mechanischen, zur äußern soldatischen Einrichtung. Auf diesem Gebiet, das keine Vertiefung voraussetzt und keine innere Teilnahme fordert, sind sie zu Hause und

suchen alles dahin zu leiten. Unsere Bibliothek möchten sie gerne zur Mühle machen, der von den Bibliothekaren nur vorgeschrüttet wird. In die Sache sich zu versenken, der individuellen Natur jedes Buches oder jeder Partie gerecht zu werden, mit seinem eigenen Individuum sich Wirksamkeit zu schaffen — das liegt ganz außer ihren Begriffen. Ordnung — Unordnung sind ihre beiden Angelpunkte. Nummern, Ziffern, Mechanismus, Rubriken, Handgriffe, fertige Formeln. Gelehrsamkeit wird nicht gefordert, ja verabscheut; Ideal sind Leute von schnellem Rechnungsverstände, geschwinder Hand und raschen Füßen. Wie die Russen eine Menge Dinge haben, die von selbst gehen, und deren Namen mit *Sam* (selbst) beginnen, wie Samowar, das heißt der Selbstkocher, so läge es in ihrer Weise, eine Selbstbibliothek zu konstruieren, die etwa von einem alten Invaliden bedient würde.

Mit dem Mechanischen verbindet sich das Scheinwesen. Alles zum Zeigen, zur augenblicklichen Befriedigung oder Täuschung des Herrn, des Fremden, des Beschauers. Was dahinter liegt, ist beiden Teilen, den Arbeitern sowohl als den Herren, gleichgültig.

Dazu die Sucht nach Einreißen, nach Neumachen, nach neuem Anstrich. Hat etwas den drohend vorübergehenden Leibherrn besänftigt, getäuscht oder unterhalten, so ist der Zweck erreicht, es kommt etwas anderes an die Stelle. Nirgends Tradition, fromme Achtung, Konsequenz, Treue, Fortführung, Gedächtnis. Leicht aufgeführt, auf den Schein berechnet, rasch nachgeahmt — dann dem Verfall überlassen, in den Winkel geworfen. Das Leben wird zur Laune, bei aller Geschäftigkeit tat- und resultatlos.

\*

Politische Mystiker hoffen alles von der Heranziehung des Volkes, der angeblich frischen und unverdorbenen Bestandteile der Nation von der Befreiung latenter Kräfte; dann soll es wie durch Zauber anders werden. Es ist die gewöhnliche Berufung, wenn man an dem vorhandenen Zustand verzweifelt. Allein ich glaube das Umgekehrte: die zu bildenden, zu veredelnden Massen sind nun noch breiter, die Aufgabe ist noch schwieriger, die Lösung noch weiter in die Zukunft hinausgeschoben. Was sonst sich nur in kleinen Strahlen ergoß, wird nach Durchstechung der Dämme in ganzen Fluten einherströmen.

Der Adel, die Vornehmen, waren durch Zumischung fremden Blutes, durch Bildung in längeren Generationen, durch Reichtum und Kultur, die die Einwirkungen des rohen Klimas milderte, durch Reisen usw. ein anderes Geschlecht geworden, bei dem sich freilich

immer noch die Abkunft im Mangel an sittlicher Tiefe, an Ausdauer, an echter Produktivität, in gemeiner List und Unredlichkeit, überhaupt in niederen, asiatischen Zügen verriet. Aber das Auftreten des Volks im großen wird das ursprüngliche Naturell von neuem herrschend machen. Das heißt die subjektslose, fatalistische Unterwerfung unter Institution, Tradition, Satzung, Gebot; die mechanische Sinnesart; die fehlende Resonanz des inneren Gemütes; die gewandte, gemeine, oberflächliche Sklaven- und Tatarennatur. Rückgang ist fürs erste der Erfolg, nach Jahrhunderten vielleicht Fortschritt, und zwar ein mehr gesicherter und auf breiterer Grundlage als jetzt. Nämlich vorausgesetzt, daß diese Gesetze alle merklich praktische Folgen haben. Wir glauben, daß die Sache im Wesentlichen auf dem alten Punkt bleiben wird. Das Leben, die Geschichte mit ihren tief eingegrabenen Furchen ist unvertilglich und weicht nicht so leicht irgendeiner Publikation, komme diese nun vom Thron, oder vom Senat und Reichsrat, oder von einer legislativen Versammlung von Abgeordneten.

\*

Wer den selbstlos fatalistischen Charakter des Volkes in Rußland kennenlernen will, der studiere die lange Regierung Johann des Furchtbaren. Jetzt ist es bei der nach Paradoxien herrschenden Jugend Mode, diesen Fürsten für einen Wohltäter des Landes und den Träger einer tiefen, großartigen Politik auszugeben. Er war aber ein roher Muschik, nichts weiter; gesund von Körper, ohne geistige Hilfsmittel, darum ewig gelangweilt, grausam zur Zerstreuung. Er machte unter dem Vorwand der Pilgerschaft unaufhörliche Reisen, bei denen die Köpfe zu Hunderten flogen und das Blut in Strömen floß. Die Tradition bezeichnet in gewissen abgelegenen Städten noch jetzt ungeheure Haufen menschlicher Gebeine als von diesem Schlächter herrührend. Das Volk sieht mit einer gewissen Ehrfurcht darauf. Die Bojaren beugten sich lautlos, das Volk sah auf das Blutvergießen wie auf ein himmlisches Gericht. Es fühlte sich befriedigt, indem es höhere Gewalt verspürte. Es ist unglücklich, wenn es auf sich selbst gestellt ist; aber gequält werden, sich hingeben, von einer unbegreiflichen Nötigung gefaßt, einer höheren Macht verfallen — dies ist sein Zug, seine innere Sehnsucht. Das befreit von der Last der Persönlichkeit, der Vereinzelung. Das ist asiatisch, religiös, objektive Sittlichkeit. Ganz so stand Indien gegen England auf, weil es die Ansprüche, die die Freiheit macht, nicht ertragen konnte. Mit Jauchzen ließ sich der Hindu von der Kanone wegblasen, ganz ohne Bedauern; in der Vernichtung fühlte er sich.

Das europäische, halb amerikanische Volk der Engländer, die Blüte Europas, hatte gedacht, mit Recht, mit Geschworenen, mit geordneter Staatsverwaltung, mit industrieller Konkurrenz und so weiter Asiaten regieren zu können — aber es fehlte der eigentliche Grund des Gebäudes — Individualität, Selbstgefühl des Subjekts.

\*

Generalgouverneur Annenkoff hat in Kiew zu irgendeinem Handelsgericht Kaufleute als Sachverständige oder Standesvertretung hinzugezogen. Was ist das erste, worum er in Petersburg bittet? Daß genannten Kaufleuten eine Staatsuniform bewilligt werde. Ihm sowohl scheint das ganz natürlich, als es die Kaufleute glücklich macht. Alles von oben, alles Herrschaft und Dienstbarkeit, und zwar im innersten Blut, im tiefsten Grunde aller Begriffe. Da wird von *selfgovernment* gefaselt! Ohne Polizei, ohne Vormundschaft kann kein Ort, kein Stand, kein Individuum in Rußland leben. Alles konvergiert auf den Kaiser und die Kirche, und wäre es möglich, diese Stützen zu nehmen, sie würden nach einer Zwischenzeit der Greuel und des Chaos wiederhergestellt werden.

\*

Die altasiatische Sitte des Versetzens ganzer Volksstämme (babylonisch, assyrisch, persisch) ist in Rußland immer im Schwunge gewesen und gilt bis auf den heutigen Tag. Man denke an die Sekten, die in ganz andere Gegenden versetzt wurden, an die Einwohner Dorpats und Narvas, an die Polen, die im Jahre 1864 nach Samara hinausgeschafft wurden und so weiter. Ein sprechendes Beispiel bildeten auch die Kaukasusbewohner, die Bergvölker, denen man die Wahl ließ, entweder am Kuban in angewiesenen Sitzen sich niederzulassen (also ihren Bergen zu entsagen) oder auszuwandern. Sie zogen das letztere vor, aber unter den elendesten Umständen. Tausende und aber Tausende kamen um und so weiter.

\*

Am 4. Juni 1864 brannte wieder einmal der große, hölzerne Jahrmarktsbazar von Nischnij Nowgorod nieder, der auf dem ungeheuren Wiesengrund zwischen Oka und Wolga liegt. Der Schaden betrug mindestens eine Million. Das letztemal, wo dies Ereignis eintraf, war 1859. Fünf Jahre ist schon eine lange Zeit. Dieser Bazar ist ein echt nationales Architektur- und Verkehrsprodukt. Er gleicht

einem orientalischen aufs Haar: die Stadt der Budiner bei Herodot wird wohl ähnlich gewesen sein. Der Baugeschmack ist ein höchst eingeborener — einem Europäer erregt er zugleich Lachen und Ekel.

Welche rohen Formen, welche verstandlose Technik, welch grelle Farben! Das Ganze ein unentwirrbares Labyrinth von Buden, Häusern, Gäßchen, Vorsprüngen, Einbiegungen, gefüllt mit Gestank, Kot, Ungeziefer, und der scheußlichsten Besoffenheit in allen Graden und Stufen. Dazwischen Garküche, Samowars und menschliche Auswürfe.

So baut, so lebt das Volk, wenn es sich selbst überlassen ist. Wer allein kann Hilfe bringen, zu Besserem führen als die Regierung? Nach einem großen Unglück, wenn diese Leute zusammenstehen und miteinander überlegen, hört man sie selbst sagen: Warum tut die Obrigkeit nichts, warum überläßt sie uns hilflos uns selbst? Da haben wir die sogenannten latenten Volkskräfte, die Selbstverwaltung, das organisch in sich selbst ruhende Gemeindeleben und so weiter. Von diesen schönen Dingen ist nichts vorhanden und darauf sich beziehen ist eben auch nur westeuropäische politische Theorie. Die Regierung wird jetzt befehlen (man merke wohl: befehlen, nicht raten, anleiten, zu Hilfe kommen; Befehl ist hierzulande die einzige wirksame, angemessene, oft wundertätige Arznei), daß fortan nur aus Stein gebaut werde; sie wird ihre ausländisch gebildeten Architekten hinschicken; diese werden ihre Risse und Pläne anfertigen, nach denen jeder bauen muß; die Kaufleute werden innerlich murren, wie über ein unabwendbares Geschick, und das Geld hergeben; wenn alles fertig ist, werden sie selbst zufrieden sein und die Sache loben. Das Brandkommando, die dabei herrschende militärisch-mechanische Ordnung, die englische und amerikanische Feuerspritze, die Bekleidung der Mannschaft, die Reglemente und so weiter sind schon früher dagewesen — alles gleichfalls in Petersburg ausgearbeitet, bestellt, fertig hingeschickt und durch Befehl eingeführt. So ist einmal der russische Bildungsgang.

\*

Der Fall ist oft vorgekommen, daß ein Säufer, der endlich das Bewußtsein seiner Schwäche nicht länger ertragen kann, zu seinem Herrn kommt und sagt: «Laßt mir fünfundzwanzig Hiebe geben, ich kann mich des Lasters nicht erwehren!» Rutenhiebe wirken energisch, der Anspruch auf Selbstbewahrung ist eine Grausamkeit, ist die Forderung einer Leistung, zu der die Kraft gebrochen. Und bei dieser sittlichen Verfassung ordnete ein Gesetz die Abschaffung der

Körperstrafe an! Glücklicherweise sind Gesetze in solchem Fall kraftlos — das Leben korrigiert sie.

Auch in den Schulen wurde Krotost (Sanftmut) und Höflichkeit angewandt. Was zeigte sich? Daß die menschlichen, zarten, auf das eigene sittliche Gefühl berechneten Aufforderungen, Ermahnungen, Erwartungen nichts wirkten, daß aber ein heftiges Auffahren, ein Schwingen der Peitsche, Anschreien, Drohung mit unmittelbarer Körperfühlung alles sogleich, wie durch Zauber, ins Gleis brachte. Die Anlage zu sozialistischer Gestaltung der Gesellschaft ist nichts als — herdenartiges Zusammenhalten, da jeder einzelne sich verloren fühlt.

Kaste — zum Halt, herdenartiges Artél' — zur Wirkung durch Masse. Der Sozialismus im Osten ist Herdengefühl.

\*

Sie sind kein jugendliches Volk, sondern ein seniles wie — die Chinesen. Alle ihre Fehler sind keine jugendliche Roheit, sondern gehen aus asthenischer Entnervung hervor. Sie sind sehr alt, uralt und haben das Aelteste konservativ bewahrt und geben es nicht auf. An ihrer Sprache, ihrer Familienverfassung, ihrer Religion, ihren Sitten, ihrem Aberglauben, ihrem Erbrecht und so weiter, läßt sich das früheste Altertum studieren. Sie sind gewissenlos, ehrlos, schuf-  
tig leichtsinnig, inkonsequent, ohne Gefühl und Selbsttätigkeit, aber nur in den aufgezwungenen modernen Kulturformen, die ent-  
wickelte, selbständige Subjektivität verlangen; sie sind unveränder-  
lich sittlich, felsenfest, zuverlässig, wo es sich um die ihnen eigene, altasiatische, primitive Gestalt des Lebens handelt. Sie sind ein sta-  
tionäres Volk. Ein solches behandelt nach Goethes tiefer Beobach-  
tung auch die Technik mit Religion. Und in den altrussischen Zwei-  
gen der Technik handeln sie solid, in allem, wo die kernhafte, auf  
sich beruhende Individualität nicht erfordert wird, sondern die ge-  
meinsame Fabrikation nach ererbten, jedem eingeschriebenen  
Regeln; dann arbeiten sie wie die Biber, Ameisen, Bienen. Alle  
europäische Industrie in Rußland ist zum Lachen erbärmlich; alles  
nur zum Schein, auf den Moment berechnet, zerbrechlich, über-  
tüncht; immer nach den neuesten, höchsten Mustern kindischer-  
weise und höchst unvollkommen, roh, geschmacklos nachgeahmt.

\*

Diese ganze Freiheitsära mit allen ihren Institutionen wird vor-  
aussichtlich im Sand verlaufen, wie die Flüsse in Turkestan. Es

kann eine Aera des Despotismus kommen, wenn es sich zeigt, daß mit der individuellen Selbstdäigkeit gar nichts zu machen ist. Schon jetzt werden die Friedensrichter immer mehr zum Gespött. Die *zemskije sjezdy* (Landschaftsversammlungen) kommen nicht zu stande; es kann leicht kommen, daß die Bauernfreiheit unter einem andern Namen wieder abgeschafft wird, indem man zum Beispiel die Gemeinden verantwortlich macht, daß in dem bestimmten Bezirk so und so viel Boden beackert werden muß, oder unter irgend einer andern Form. Die Reformen des Kriegsministers Miljutin ruhen auch alle auf der irrgen Voraussetzung vorhandener individueller Tätigkeit. Und weil diese augenscheinlich in der herrschenden höheren Klasse nicht zu finden war, glaubte er, auf die untern Stände, besonders die Bauern, zurückgehen zu müssen. Diese aber sind noch schlimmer, das heißt noch schlaffer, nichtiger, leerer als die obern. Daher allgemeine soziale Zerrüttung, alles geht aus dem Leim, keine Achtung vor dem Höhern besteht mehr. Dies Höhere wird dem Russen nur in Gestalt des Transzendenten und als Befehl und Zwang bewußt: verweist man ihn auf sein Inneres, so folgt nur Auflösung. Mit dieser Geistesstufe steht dann die Religion im Einklang, zu der niemand eine innige Teilnahme mitbringt, die vielmehr eine ganz äußerliche Uebung von Gebräuchen und Körperbeugungen ist.

\*

«Nun, wie geht es euch?» fragte jemand die Bauern eines entfernten Gutes, das ihm einst gehört hatte. — «Schlecht.» — «Ihr seid ja aber jetzt frei.» — «Diese Freiheit hat der Teufel erfunden.»

Nirgends herrscht so sehr wie hier jene abstrakt-mechanische Behandlungsweise, als ob die Zivilisation auf gewissen Formen und Formeln beruhe, die durch ein Dekret eingeführt werden können. Was man hier nie im Auge behält, das ist der Nationalcharakter und die Landessitte, der Himmelsstrich, die Lebensweise, die ökonomischen Lebensbedingungen und das von Natur Gegebene. Aber darum scheitert auch alles; eines wird über dem andern vergessen; starre Unbeweglichkeit seit tausend Jahren bei ewigen Reformen und Neubildungen; Unfruchtbarkeit alles Tuns; nirgends konservativ, überall stabil; der Liberalismus eine ganz kindische Hantierung; Konsequenz in keinem Ding, nichts auf lange berechnet; innere Teilnahme ohne Schein ein in Rußland unbekanntes Ding und so weiter.

\*

Den 18. September 1869.

Ein Russe in Dresden, Nasimoff (Sohn), sprach auf der Brühl-schen Terrasse von der *tabunnaja sila* (Kraft der Pferdehorde, des *tabun*) seines Volkes, wenn es von höchster Stelle aufgerufen werde. Die Pferdehorde nämlich rast drauflos, achtet keine Schranken; Hunderte brechen sich ein Bein, das Ganze stürzt hinüber und so weiter.

\* \* \*

Heute sprach ich einen Churwälschen, der an einem belebten Orte im Innern des Reichs, zuletzt auf einer Eisenbahnstation, ein Büfett gehalten hatte und dabei durch Ordnung und Fleiß und mit Hilfe seiner Frau und seiner Nichten reich geworden war. Jetzt zog er sich mit seinem Erwerbe nach Europa zurück. *Eh bien*, dieser Mann hatte während der langen Zeit Hunderte von eingeborenen Dienern gehabt, darunter auch solche, die er im zarten Knabenalter zu sich genommen, aber es war ihm nicht gelungen, sich einen Gehilfen, der mit Eifer und Einsicht dem Geschäft hätte obliegen können, zu erziehen. Alle erschlafften bald, nahmen sich die Sache nicht zu Herzen, ergaben sich dem Trunk, zeigten unaustilgbare diebische Neigungen, ließen es an Aufmerksamkeit und Genauigkeit fehlen, suchten die Kunden und den Brotherrn zu übervorteilen, und an Faulheit, dem allgemeinen nationalen Charakterzug, tat es einer dem andern zuvor. Als mein Churwälscher fortging, konnte er doch nicht anders, als sein Geschäft wieder einem — Deutschen zu verkaufen. In einheimischer Hand wäre es entweder zugrunde gegangen, oder es hätte sich nationalisiert, mit allem Schmutz und Gestank des Landes, mit den dortigen Speisen, den Branntweinszenen und aller traditionellen Einrichtung, und dann hätte es prosperieren können, wäre aber einem Gebildeten unbetretbar gewesen.

\*

Den 15. November 1871.

Sehr charakteristisch ist folgende Geschichte: Ein Fabrikbesitzer bei Petersburg ließ einem jungen Burschen wegen eines häßlichen Vergehens die Rutenstrafe applizieren. Zufällig sieht das ein russischer Bauer der Umgegend und sagt: «Gebt mir auch fünfundzwanzig Rutenhiebe.» Man sieht ihn lachend an, er aber wiederholt sein Verlangen und sagt: «Ich bin gestern betrunken gewesen, habe meine sämtliche Barschaft versoffen und obendrein mein Weib ge-

prügelt; ich verdiene das.» Die Umstehenden begriffen sogleich sein Gefühl und die in ihm erwachte Begier nach Absolution, streckten ihn hin und verrichteten die Exekution. Darauf dankte er, und er selbst wie die Teilnehmer waren überzeugt, er sei nun für einige Wochen vor der Wiederholung seiner Schwäche gesichert. Auch dankte er, wie später auch seine herzugekommene Frau für die pädagogische Unterweisung dankte.

\*

Der Ausspruch Napoleons von der *Europe républicaine ou cosaque* wird doch wahr werden. Nämlich erst republikanisch und kommunistisch, dann kosakisch. Die Franzosen haben in blinder Leidenschaft die Geschichte Europas erfüllen helfen, sie haben den ersten großen Bürgerkrieg 1870 eröffnet, denen noch andere folgen werden. Und so wird der Moment eintreten, daß eine oder die andere Seite den Moskowiter um Beistand anflehen oder als Friedensstifter herbeirufen wird. In Westeuropa findet er ein ganz anderes Feld der Zerstörung, als ihm bisher in der Krim und in Polen und in den Ostseeprovinzen vorgelegen hat. Berliner Kapitalien haben ihnen die Eisenbahnen gebaut, damit ihnen der Weg nicht zu lang werde.

\*

Den 22. Juli 1873.

Unterschied des amerikanischen und russischen Realismus. Ersterer geht aus Energie hervor, unterwirft sich die Welt, gestaltet sie um. Die Völker des alten Kontinents hatten sich gegen die Leiden und Unvollkommenheiten der Wirklichkeit durch religiöse Träume, durch ideale Konstruktion, mythisch-phantastisch zu retten gesucht; der realistische Amerikaner suchte die Realität selbst zu fassen, ihre Kräfte zu benutzen, den Schleier zu zerreißen, mit dem sie in dem alten Europa umwoben war.

Der russische Realismus geht aus passiver Trägheit — praktisch — und aus mechanischer Geistesanlage — theoretisch — hervor. Der Russe läßt lieber eine Vorrichtung arbeiten, damit er selbst asiatisch liegen und die Anstrengung der Muskeln sparen könne; zugleich begreift er sie leicht, oder vielmehr er begreift nur sie allein und alles Organische, alles ideale Streben ist ihm verschlossen, unfaßbar. Ein Rechenbrett, ein «Selbstkocher», ein hölzernes Reglement, untergeordnete Verstandesoperationen, wie Kartenspiel, Schreiberkunst und so weiter — das ist sein Element.